

Carola Hecke, Carola Surkamp (Hrsg.). *Bilder im Fremdsprachenunterricht. Neue Ansätze, Kompetenzen und Methoden.* Gunter Narr Verlag: Tübingen 2010, 386 S.

Bilder gehören seit Langem zum festen Bestandteil des Unterrichts. In einer bildgeprägten Wirklichkeit, in der die Fähigkeit zum Umgang mit Bildern sehr oft über den Erfolg von Kommunikationsprozessen entscheidet und die Teilnahme an kulturellen Austauschprozessen der Gesellschaft ermöglicht, ist es ein wichtiges Anliegen der Fremdsprachendidaktik, die Rolle und didaktische Möglichkeiten des Bildes ständig aufs Neue zu hinterfragen. Diese Aufgabe wird von den Autorinnen und Autoren dieses Bandes wahrgenommen. Es handelt sich um eine Reihe von Beiträgen, die im Rahmen einer interdisziplinären fremdsprachendidaktischen Tagung „Der Einsatz von Bildern im Fremdsprachenunterricht“ gehalten wurden (veranstaltet von der Englischdidaktik der Georg-August-Universität Göttingen 2008). Im Mittelpunkt stehen Fragen nach dem didaktischen Potenzial verschiedener Bildtypen sowie Zielen und Methoden des Bildeinsatzes im kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht.

Der Band besteht aus fünf Kapiteln, in denen das Thema aus verschiedenen Perspektiven aufgegriffen wird. Der einleitende Aufsatz liefert Informationen über theoretische Grundlagen und die Geschichte des Bildeinsatzes im Fremdsprachenunterricht in Deutschland, mit einem besonderen Blick auf das Lernziel „visuelle Kompetenz“ (Hecke, Surkamp: 9–24).

In den Beiträgen des ersten Kapitels (*Grundlegendes zum Bildeinsatz*: 26–109) werden die Möglichkeiten und Voraussetzungen des Bildeinsatzes im Kontext des interkulturellen Lernens (Hallet: 26–54), der Diskussion um Bildungsstandards (Breidbach, S. 55–75) sowie der Entwicklung allgemeiner Lesefähigkeit und intermedialer Lese- und Sehkompetenzen (Bland: 76–93; Blell: 94–109) behandelt.

Das folgende Kapitel (*Visualisierungsformen zur Wissens- und Lernorganisation*: 110–145) veranschaulicht, wie mit Hilfe von visuellen Medien fremdsprachliche Lehr- und Lernprozesse effektiver gestaltet werden können. In diesem Kontext entdeckt Udo O.H. Jung (S. 111–126) die bisher unterschätzten visuellen Formen, wie Tafelbild und Tafelanschrieb wieder. Wolfgang Gehring (S. 127–145) stellt unterschiedliche Postertypen dar und macht an konkreten Beispielen deutlich, was sie für den Fremdsprachenunterricht leisten können.

Kapitel 3 (S. 146–237) fokussiert auf den Einsatz von Bildern im Literaturunterricht. Dabei handelt es sich um Visualisierungsformen, die weit über eine traditionelle Bildvorstellung hinausgehen und zugleich durch eine entsprechende methodische Vorgehensweise den Weg zu einer vertieften Analyse eines literarischen Textes eröffnen. So wird u.a. dargestellt, wie das der Theaterpädagogik entnommene Verfahren des Standbildes die Annäherung an Literatur ermöglichen kann (Beitrag von Leitzke-Ungerer: 147–164) und durch die Arbeit mit Kunstwerken ein neuer Zugang zur intermedialen Literaturinterpretation im Unterricht gesichert wird (Thomson: 199–224). Am Beispiel der inszenierten Fotografie zeigt Rainer Wenrich (S. 225–237), wie im Rahmen eines fachübergreifenden Unterrichtsprojektes, das Literatur mit künstlerischen Experimenten vereinbaren lässt, den Zielsetzungen eines modernen Fremdsprachenunterrichts nachgegangen werden kann. Allgemeinere Überlegungen zur bildproduktiven Arbeit im fremdsprachlichen Literaturunterricht werden von Carola Hecke (S. 165–180) angestellt, die u.a. die Legitimität der Bildproduktion im fremdsprachlichen Unterricht unter die Lupe nimmt. Zum bildproduktiven Umgang mit literarischen Textwelten ermuntert auch Britta Freitag (S. 181–198), indem sie im Anschluss an Hallet die Einsatzmöglichkeiten von Visualisierungsaufgaben im lernerorientierten Literaturunterricht schildert.

Bilder im fremdsprachigen Kulturunterricht stehen im Mittelpunkt des vierten Kapitels (S. 238–311). So plädiert Peter Freese (S. 239–253) für den Einsatz von populärkulturellen visuellen Texten, wie Karikaturen und Werbeanzeigen. Insbesondere wird ihr Wert als Zeitdokument anerkannt und das Potenzial für die Vermittlung von geschichtlichen Inhalten im Unterricht wahrgenommen. Dies wird am Beispiel der amerikanischen Einwanderungsgeschichte im Kontext des fremdsprachlichen Englischunterrichts veranschaulicht. Amerikanische Landschaftsmalerei im aufgabenorientierten Kulturunterricht steht im Zentrum des Beitrags von Jan-Arne Sohns (S. 254–272), der u.a. die Möglichkeiten des Einsatzes im Hinblick auf die Entwicklung einer *visual literacy* überprüft. Im Kunstbereich bleibt auch Jutta Rymarczyk (S. 273–293). Durch den Umgang mit „kraftvollen Bildern“, zu denen sie ein mehrdimensionales Kunstwerk *The Portable War Memorial* von Edward Kienholz zählt und als Beispiel heranzieht, sollte die Verwirklichung von den friedenserzieherischen Zielen im FSU ermöglicht werden. Mit Geschlechterstereotypen in Bildmedien und Computerspielen sowie mit ihrer didaktischen Umsetzung befasst sich Monika Seidl (S. 294–311).

Für die Integration von Filmen in den Fremdsprachenunterricht sprechen sich schließlich die Beiträge des letzten Kapitels (*Bewegte Bilder im Fremdsprachenunterricht*: 312–382) aus. Dies erfolgt u.a. im Hinblick auf die Entwicklung der Medien- und Filmkompetenz. Engelbert Thaler (S. 313–340) fragt in dem Kontext nach den didaktischen Möglichkeiten der Fernsehserie *Little Britain*. Dem didaktischen Potenzial von Filmanfängen ist der Beitrag von Helen Decke-Cornill gewidmet (S. 325–340). Die Beschäftigung mit filmischen Literaturadaptationen sollte die Annäherung an den literarischen Text ermöglichen, was Maria Eisenmann in ihrem Aufsatz beweist (S. 341–361). Im letzten Beitrag schließlich werden Dokumentarfilme als Gegenstand des Unterrichts von Carola Surkamp und Katja Ziethe (S. 362–382) in den Mittelpunkt gestellt.

Der Band wird mit einer Liste der Autorinnen und Autoren abgeschlossen, wo die Leser u.a. auch E-Mail-Adressen finden. Dies kann Interessierten die Kontaktaufnahme mit den Verfasserinnen und Verfassern wesentlich erleichtern.

Bemerkenswert sind zahlreiche Beispiele aus der Praxis, die jedoch größtenteils auf den Erfahrungen des fremdsprachlichen Englischunterrichts in Deutschland aufbauen. Gerade diese Praxisorientierung stellt einen großen Wert der Beiträge dar und kann neue Anregungen für weitere didaktische Experimente geben, darunter auch, und das wäre wünschenswert, im fremdsprachlichen Deutschunterricht.

Magdalena Dudzińska